

“Gläserne Patienten” oder “Gläsernes Gesundheitswesen”? Gesundheits-Pass, Patientenpass, Medikamenten-Pass oder Lauf-Pass?

**Tagung der BAG Hilfe für Behinderte, der BAG der PatientInnenstellen,
des PatientInnen-Netzwerk NRW und der GesundheitsAkademie
am 7. Juni 2002 in Bielefeld**

Einen schweren Stand hatte der Vertreter des Bundesgesundheitsministeriums, Dr. Stefan Bales, als er auf einer Tagung zum "Gesundheitspass" die Überlegungen des Ministeriums präsentierte. Schwer, weil den etwa 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmern – Experten und Betroffene - die Ängste vor Datenmissbrauch und Undurchschaubarkeit technischer Zugriffsverfahren nicht zu nehmen waren und mögliche Vorteile des Gesundheitspasses in den Hintergrund traten.

Mögliche Vorteile des Gesundheitspasses

Das Gesundheitsministerium sieht vor allem folgende Vorteile eines Gesundheitspasses:

- Im Notfall (oder bei einem Arztwechsel) wären für den behandelnden Arzt schnell wichtige Daten verfügbar - etwa über Blutgruppe, chronische Krankheiten, Allergien etc.
- In der Apotheke ließen sich folgenschwere Wechselwirkungen zwischen Medikamenten schnell identifizieren.
- Auch wichtige Daten der Patientenakte - z.B. über Vorerkrankungen oder Fundorte etwa für Röntgenbilder - wären jederzeit verfügbar und eben nicht nur für den einzelnen Arzt, sondern für den Patienten selbst.
- Darüber hinaus bietet der Gesundheitspass den Krankenkassen Einsparmöglichkeiten: So wurde in einer Modellrechnung für Deutschland ermittelt, dass allein die Vermeidung von Krankenhausfällen, die durch eine bessere Information bei der Medikation erreicht werden kann, Einsparungen von mehr als 1/2 Milliarde Euro eröffnen würde. Die Umstellung des Papierrezeptes und des Arztbriefes auf eine elektronische Form der Datenübermittlung könnte diesen Betrag noch erheblich erhöhen.

Wissen und Vertrauen

Mag sein, dass Patientinnen und Patienten den Vorschlägen deshalb so skeptisch gegenüberstehen, weil in der gesundheitspolitischen Diskussion die Betonung zu sehr auf Leistungstransparenz und Kostendämpfung liegt. Zahlreichen Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Tagung sprach darum wohl Dr. Thilo Weichert, von der Deutschen Vereinigung für den Datenschutz, aus der Seele:

- Wenn man etwa wolle, dass Patienten (durch PinCode z.B.) den (eigenen und fremden) Zugriff steuern können - was sei dann im Notfall und bei Bewusstlosigkeit?
- Wie rechne sich das Prinzip der Freiwilligkeit angesichts der notwendigen Investitionen (560 Millionen Euro) und der Nutzung von Daten für gesundheitspolitische Auswertungen?
- Wem “gehören” die Daten, wenn sie auf einem Server stehen? Für viele Nutzungsmöglichkeiten des Gesundheitspasses müssten Daten in ein Netz gestellt werden. Und das sei heute noch nicht sicher genug.

Ungeklärte Fragen

Viele Fragen im Zusammenhang mit dem Gesundheitspass sind nicht geklärt - und ließen sich auch auf der Tagung nicht zufriedenstellend für die Betroffenen im Publikum klären:

- Müssen Patienten jedesmal gegenüber ihrem Arzt begründen, einfordern oder rechtfertigen, wenn sie eine Information nicht auf dem Gesundheitspass speichern wollen?
- Wie differenziert können Patientinnen und Patienten darüber entscheiden, wer Zugang zu welchen Daten hat?
- Ist es wirklich vertretbar, wenn jeder Apotheker über die Eingabe bestimmter Medikamente in Erfahrung bringen kann, ob der vor ihm stehende Kunde an einer psychischen Erkrankung oder an AIDS leidet?
- Hilft es einem Asthmatiker wirklich, wenn nur der Apotheker prüft, ob sich Aspirin mit seiner sonstigen Medikamentierung verträgt? Asthmatiker können sich das Medikament ebenso leicht im Ausland kaufen oder von Arbeitskollegen geben lassen. Es ist also viel wichtiger, dass sie ausreichend über die Aspirinunverträglichkeit aufgeklärt sind.

Weitere Diskussion

Die Diskussion über den Gesundheitspass ist in vollem Gange. Wichtig für die Patientinnen und Patienten dabei ist, dass das Gesundheitsministerium nicht nur mit Ärzten und Krankenkassen - wie bisher -, sondern eben auch mit Selbsthilfe- und Patientenorganisationen in einen intensiven Dialog über Möglichkeiten und Grenzen des Gesundheitspasses tritt. Die Veranstalter der Tagung werden die Diskussion auch in den eigenen Reihen fortsetzen.

[Zurück zur Startseite](#)

(Dieser Tagungsbericht ist die leicht gekürzte und veränderte Fassung eines Berichtes, der demnächst im FORUM des Paritätischen Wohlfahrtsverband, Landesverband NRW erscheint.)



Mit freundlicher
Unterstützung



**PATIENTINNEN-NETZWERK
NORDRHEIN-WESTFALEN**

Letzte Überarbeitung: 3. Januar 2003